Liebe Freunde und Mitglieder,

Vor dem Hintergrund der Entwicklung in den Philippinen hin zu einem faschistischen System der Unterdrückung aller kritischen Stimmen und fortschrittlichen Kräfte sind **neue Initiativen und und Zusammenschlüsse** entstanden.

Eine besondere Initiative der Solidarität gegen die antikommunistische Repressionswelle, Hetze und gezielte Liquidierung von Kommunisten und anderen fortschrittlich-demokratischen Menschen in den Philippinen hat am 1. Juni begonnen und endet am 16. August. **Am 16. August ist eine Protestaktion vor der philippinischen Botschaft in Berlin geplant. Aktuelle Informationen werden auf der Homepage der Deutsch-Philippinischen Freunde veröffentlicht!**
Die Deutsch-Philippinischen Freunde e.V. haben zugesagt, diese von der MPLD gestartete Initiative mitzutragen. Weitere Organisationen und Einzelpersonen, insbesondere Jugendliche, sind aufgerufen, sich zu beteiligen, z.B. mit der Veranstaltung von Solidaritätsfesten usw.

Die DPF begrüßen die **Gründung der „Friends of Filipino People in Struggle“** (FFPS - „Freunde der NDFP, Freunde des philippinischen Volkes im Kampf“) als weltweite Solidaritätsorganisation. Über die Mitgliedschaft des DPF bei den „Freunden“ werden wir bei der nächsten Mitgliederversammlung beschließen.
Wir verurteilen die Sperrung von zwei Konten des politischen Gefangenen Vicente Ladlad, einem Friedensberater der Nationaldemokratischen Front der Philippinen. (NDFP) Hintergrund sind die sog. „Anti-Terrorgesetze“. Auf den Konten von Ladlad befinden sich Gelder, die ihm als Entschädigung für erlittenes Unrecht während der Marcos-Diktatur zugesprochen worden waren!

Die DPF unterstützen die neu gegründete Crispin-Beltran-Arbeiterschule! Ziel ist die Weiterbildung zur Organisation der Arbeiterbewegung. Weitere Infos: www.dp-freunde.de

Ebenso waren auch schon die Konten u.a. der Vereinigten Christlichen Kirche gesperrt worden.

Im Mai hat die **1. Zoom-Konferenz mit dem Vorstand unserer Partner-Organisation KAPATIRAN** stattgefunden. Wir hoffen auf eine Fortsetzung!
Wir müssen aktuell geduldig sein beim Kontakt halten, da aufgrund der gefährlichen Lage viele unserer Freunde die Kommunikation über das Internet einschränken mussten.

Foto Quelle: Bulatlat.com

Wir haben die Erlaubnis erhalten, die Fotos des fortschrittlichen Online-News-Portals Bulatlat zu verwenden, verbunden mit der Bitte, breit über die Situation und den Widerstand in den Philippinen zu berichten.
Wir verurteilen die Cyber-Attacken der philippinischen Regierung gegen Bulatlat.com als massiven Angriff der Pressefreiheit!
Als DPF sehen wir es als unsere Aufgabe, kontinuierlich über die Situation zu informieren!

Herzliche Grüße, Euer Vorstand
Dagmar, Dani, Dieter, Jane, Julia, Rainer, Rosi, Steffi

Deutsch-Philippinische Freunde e.V.
Website: www.dp-freunde.de - EMail: vorstand@dp-freunde.de
Postanschrift: Kölner Straße 355 – 40227 Düsseldorf - Tel. 0211/771610
Bankverbindung: IBAN: DE38 3007 0024 0408 1550 00 - BIC: DEUTDEDBDUE

Gemeinschaftsküchen als gegenseitige Selbsthilfe und Widerstand gegen das gescheiterte -Krisenmanagement der Duterte-Regierung

In den Philippinen besteht weiterhin der längste Lockdown weltweit, der zudem mit militaristischen Mitteln rigoros durchgesetzt wird. Die ökonomischen Folgen: Schließung von Kleinst-, Klein- und Mittelbetrieben, Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung steigen rapide an. 428701 Beschäftigte wurden in der der Zeit von Januar bis Dezember 2020 in 26.000 Betrieben wegen der Pandemie auf die Straße gesetzt. Vielen Menschen, insbesondere der städtischen Armut, dem sog. Informellen Sektor wird die Existenzgrundlage entzogen. Die von der Duterte-Regierung vollmundig versprochenen Hilfen bleiben entweder aus oder verzögern sich bzw. sind viel zu niedrig.

Foto Quelle: KMU Philippines

Philippinische Freunde/innen kennzeichnen das treffend als „kriminelle Vernachlässigung“. Doch die Menschen, insbesondere die politisch bewussten, nehmen das nicht fatalistisch hin. Sie stellen weiterhin klare Forderungen wie nach einer Corona-Soforthilfe, Erschwerniszulagen für die Gesundheitsbeschäftigten usw. und überall im Land entstehen sog. Gemeinde-Küchen (Stand am 24.04.21: 300!).
Ein Beispiel dafür ist die Stadt Manila. Dort wurde von den Arbeiter/innen das nationale Büro des kämpferischen Gewerkschafts-dachverbandes KMU in ein Organisations-zentrum verwandelt. Die gesammelten Nahrungsmittelspenden werden dort sortiert, verpackt und an die entsprechenden Stadtteile ausgeliefert. Dort werden sie dann an aufgebauten Ständen der notleidenden Bevölkerung übergeben, die sich dazu mit entsprechendem Abstand und Masken diszipliniert anstellen.

Dabei wird auch deutlich gemacht, dass diese Gemeindeküchen eine umfassende staatliche Hilfe nicht ersetzen können und dass das von der Bevölkerung durchgesetzt werden muss.

Es ist daher kein Wunder, dass diese Bewegung inzwischen antikommunistisch attackiert bzw. schikaniert werden. Organisatoren/innen werden raus gegriffen, ihre Personalien aufgenommen, zeitweise muss der Betrieb eingestellt werden etc., doch die Menschen lassen sich davon nicht einschüchtern. Die staatlichen Repressionsmaßnahmen werden an die Öffentlichkeit gebracht und angeklagt.

Auf diesen Links kann man einen Eindruck davon bekommen wie die Organisation der Gemeindeküchen von statten geht:
Ihr geht auf die Website www.dp-freunde.de, -> Links, Organisationen, Kilusang Mayo Uno, auf deren Homepage dann Videos anklicken.

(Korrespondenz aus Heidelberg, 26.05.2021)

Foto Quelle: KMU Philippines

Sachspenden: Boxen Packen – wie geht das?

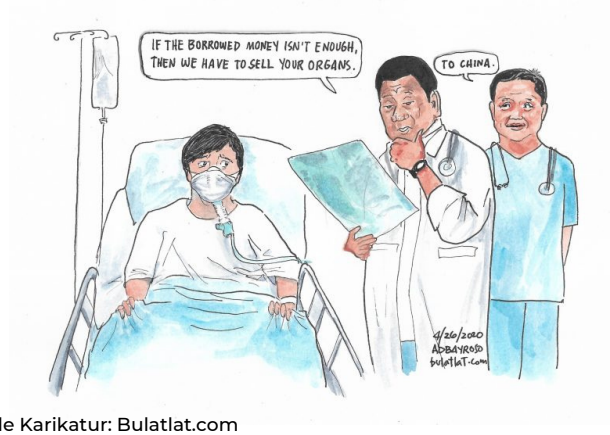
Wenn Ihr Sachspenden, z.B. für die politischen Gefangenen oder die Cordillera People´s Alliance machen wollt, findet Ihr eine Liste von benötigten Dingen sowie eine Anleitung auf der Webseite der Deutsch-Philippinischen Freunde:

https://dp-freunde.de/comm/helfen-sie/spenden/sachspenden-boxen-packen-wie-geht-das/

Gesundheit – Aktuelles zu Corona

Krankenhäuser kurz vor dem Zusammenbrechen

Aufgrund der zahlreichen Fälle von Corona sind Krankenhäuser in den Philippinen total überbelegt und viele MitarbeiterInnen sind an dem Virus erkrankt. Laut Aussagen auf einer Pressekonferenz der Alliance of Health Workers (AHW) haben viele GesundheitsarbeiterInnen gekündigt oder sind in vorgezogene Rente gegangen aufgrund von Burnout oder der berechtigten Befürchtung sich anzustecken.
Intensivstationen und Isolierstationen (...) sind überfüllt. Draußen warten PatientInnen in Zelten und Containerwagen auf Einlass.



Quelle Karikatur: Bulatlat.com

Wegen Personalmangel arbeiten GesundheitsarbeiterInnen in Krankenhäusern zwölf bis 24 Stunden am Tag. Zudem fehlt es immer noch an angemessener Schutzkleidung und medizinischen Geräten wie Beatmungsgeräten. (...)

Bauernführer in Haft an Corona erkrankt und verstorben

Bauernführer Joseph Canlas 59, wurde am 8.5.21 ins Krankenhaus in San Fernando, Pampanga, eingeliefert und musste einen Tag später auf die Intensivstation verlegt werden. Vorher war er positiv auf Covid-19 getestet worden.
Laut KARAPATAN haben die schlechten Haftbedingungen seine Anfälligkeit für das Virus erhöht. Nur ein Tag nach Einlieferung ist er gestorben.
Wie so viele andere politische Gefangene war Canlas inhaftiert worden, nachdem die Militärpolizei bei ihm Waffen gefunden hatte, die sie dort selbst versteckt hatte.
KARAPATAN fordert, dass die Regierung bzw. die Gefängnisleitung sämtliche Kosten für die medizinische Versorgung im Krankenhaus übernimmt.

COVID-19 - Situation in den Philippinen

Die Armut steigt steil an, aber es entwickelt sich auch Protest gegen die fortschreitende Faschisierung des Staatsapparats.
Bei der Bekämpfung der Pandemie gibt es nach wie vor zu wenig Impfstoff, geringe Impfraten, zu wenig Testungen, zu wenig Fachpersonal, zu wenig Betten auf Intensivstationen etc.
Mehr und mehr Menschen wenden sich der Vizepräsidentin Leni Robredo zu, die sich allem Anschein nach mehr um die Bedürfnisse der einfachen Menschen kümmert.
Der faschistische Staatspräsident Duterte ermutigt Polizei und Militär zu brutalen Morden an fortschrittlichen Menschen . Am 14. April 2021 erließ er zudem eine Anordnung, womit ein neunjähriges Moratorium zu neuen Bergbauvereinbarungen aufgehoben wurde, wodurch die Ausplünderung der Umwelt vorangetrieben und mehr Naturkatastrophen hervorgerufen werden können.

Bildquelle: Bulatlat.com

Aktuelle Fakten zu Covid-19 in den Philippinen:

- Mehr als 15 000 Filipinos sind offiziell bereits an Covid-19 verstorben.
- Die gefährlicheren Virus-Mutanten von Großbritannien, Südafrika und Brasilien sind bereits im Land aktiv.
- Der nationale Impfplan der Philippinen kostet 82,5 Milliarden Pesos. 10 Milliarden sollen aus dem Bereitschaftsfond von Bayanihan 2 (Nachbarschaftshilfe) kommen, aber nur 2,5 Milliardenwerden für das Budget freigegeben.
- Für das Gesundheitswesen hat die Regierung 221,1 Milliarden Pesos freigegeben, für das sog. Build-Build-Build-Programm (ein Infrastrukturprogramm) hingegen 1,1 Billionen Pesos.
- Das Militär erhielt 207 Milliarden Pesos.

Jesus Alegre (75), ältester politischer Gefangener im Hochsicherheitstrakt des New Bilibid Gefängnisses, ist gestorben

Am 13. Juni 2021 starb Jesus Alegre mit 75 Jahren in dem dem Hochsicherheitsgefängnis Muntinlupa angegliederten Hospital. Trotz zunehmender Verschlechterung seines Gesundheitszustandes – seit Februar 21 litt er an einem Lungenleiden, Diabetes Typ2, einer Herzschwäche und möglicherweise auch an einer Nierenfunktionsstörung – war er nicht aus der Haft entlassen worden. Zuletzt konnte er noch nicht einmal mehr ohne Hilfe stehen oder sitzen. Bisher ist nicht bekannt, ob Alegre auf Covid-19 getestet wurde. Alegre war 16 (!) Jahre im Hochsicherheitstrakt inhaftiert gewesen, zusammen mit seiner 74jährigen Frau Moreta und seinem Sohn.

Foto: Moreta Alegre, Quelle: Bulatlat.com

Hintergrund zu Familie Alegre

Jesus Alegre und seine Frau Moreta lebten in Negros Occidental vom Fischfang und vom Verkauf von Copra und Kokoswein von den Kokospalmen, die sie gepflanzt hatten.
Obwohl Jesus Alegre kaum lesen und schreiben konnte und seine Frau Analphabetin ist, gelang es ihnen, ihren sieben Kindern von ihrem Einkommen eine Schulbildung zu finanzieren. Nach einem Bericht von KARAPATAN boten sie darüber hinaus oft Menschen in ihrem Umkreis finanzielle Unterstützung an.
Das harmonische Leben der Familie änderte sich als Avelino Gaspar, ein städtischer Vertreter der Großgrundbesitzer, versuchte, ihnen das Land, auf dem sich u.a. 386 Kokospalmen befanden, zu rauben, um es an einen Japaner zu verkaufen. Als Reaktion protestierte Familie Alegre vor einem Büro für Landwirtschaft und der Streit wurde von einer Behörde für lokalen Umweltschutz und natürliche Ressourcen zur Kenntnis genommen.

Mit Wut reagierte Gaspar auf die Protestaktion, insbesondere als die Alegres die von ihm gebotene Summe für den Verkauf des Landes nicht annahm.

1994 überfielen bewaffnete Männer das Gelände und erschossen den Sohn Romeo. Der Rest der Familie konnte fliehen.
2001 wiederholte sich der Vorfall. Dieses Mal schossen sie auf Alegre und seinen Sohn Danilo.
Eines Tages kam es zu einer Schießerei zwischen den Männern, welche die Alegres bedroht hatten und einigen Unbekannten. Einer der bewaffneten Männer, Rogelio Tipon, kam dabei ums Leben. Der Tod von Tipon wurde Familie Alegre untergeschoben.
Jesus, seine Frau Moreta und ihr Sohn Selman wurden mit gefälschter Mordanklage am 14. April 2005 inhaftiert. Moreta wurde in einem anderen Gefängnis als ihr Mann und ihr Sohn untergebracht. So starb Jesus Alegre 16 Jahre, nachdem er und seine Frau sich zum letzten Mal sehen durften.

Die Organisation der Angehörigen politischer Gefangener KAPATID hatte sich zuvor vergeblich dafür eingesetzt, dass die Alegres aufgrund ihres hohen Alters und aufgrund ihrer besonderen Gefährdung während der Corona-Pandemie aus der Haft entlassen werden. Alegre ist dieses Jahr bereits der dritte in Haft verstorbene politische Gefangene.
KAPATID veranlasste eine Untersuchung von Alegres Tod, um die Regierung in die Pflicht zu mehr Verantwortung für die politischen Gefangenen, gerade während der Corona-Pandemie, zu nehmen.

Foto: Bulatlat.com; (Photo courtesy of Kapatid)

Dringlicher, Offener Brief an den Obersten Gerichtshof und das Justizministerium der Philippinen - Teil 1

(....) Wir, die unterzeichnenden zivilgesellschaftlichen, religiösen Organisationen und Einzelpersonen, schreiben Ihnen, um unsere tiefe und dringende Besorgnis über die jüngsten außergerichtlichen Tötungen, gerichtlichen Schikanen, willkürlichen Verhaftungen und Inhaftierungen und Drohungen durch „red-tagging“ [Brandmarkung als vermeintliche Kommunisten] gegen Menschenrechtsverteidiger, einschließlich Karapatan-Menschenrechtsaktivisten, Menschenrechtsanwälten, Gewerkschaftern und Gewerkschaften des öffentlichen Sektors sowie Organisatoren von Gemeinschaftsspeisungen in den Philippinen auszudrücken.

Quelle Bild Logo: https://ichrp.net/

Die Morde an den Gewerkschaftern Emmanuel "Manny" Asuncion und Dandy Miguel, den Fischereiführern und dem Ehepaar Ana Mari "Chai" und Ariel Evangelista, den Aktivisten der städtischen Armen Melvin Dasigao und Mark Bacasno sowie den indigenen Bauern Abner und Edward Esto und Puroy und Randy dela Cruz allein im März 2021 sind beunruhigende Vorfälle, die der Ermordung von neun indigenen Führern in Capiz am 30. Dezember 2020 folgen. Fast alle wurden im Zuge von Polizei- und Militäroperationen getötet, unter Verwendung von fragwürdigen Durchsuchungsbefehlen und dem oft gehörten "nanlaban" Narrativ. Wir stellen fest, dass dies dieselben Gründe waren, die von der philippinischen Nationalpolizei bei der Durchführung von Drogenkriegsoperationen auf den Philippinen angeführt wurden, und wir finden es zutiefst beunruhigend, dass dieselben Argumente nun zunehmend bei der Tötung von Aktivisten verwendet werden.
Menschenrechtsanwälte, einschließlich derjenigen, die mehrere Petitionen gegen das Anti-Terrorismus-Gesetz von 2020 am Obersten Gerichtshof unterstützen, sind Drohungen und körperlichen Angriffen ausgesetzt. Die Frauenrechtsanwältin Evalyn Ursua berichtete, dass sie von Personen auf Motorrädern überwacht wird, und der Menschenrechtsanwalt Angelo Karl Guillen erlitt Stichwunden, nachdem ihn unbekannte Männer angegriffen hatten.

Es wurde auch über willkürliche Verhaftungen und Inhaftierungen nach dem gleichen Muster von fragwürdigen Durchsuchungsbefehlen und über Fälle berichtet, die ohne ordentliches Verfahren gegen Menschenrechtsverteidiger eingereicht wurden.
Die Karapatan-Menschenrechtsaktivisten Teresita Naul, Alexander Philip Abinguna und zuletzt Renalyn Tejero und Nimfa Lanzanas wurden verhaftet und befinden sich derzeit aufgrund dieser falschen Anschuldigungen in Haft. Zusammen mit Lanzanas wurden im März 2021 die Gewerkschaftsführer Elizabeth Camoral, Esteban Mendoza, Ramir Corcolon, Arnedo Lagunias, Eugene Eugenio und Pol Viuya, sowie der Bauernführer Joseph Canlas verhaftet.

Dandy Miguel. (Photo courtesy of PAMANTIK-KMU)

Die nationale Vorsitzende von Karapatan, Elisa Lubi, und die Menschenrechtsaktivistinnen Jayvee Apiag und Daisy Valencia, sowie sechs weitere nationale Funktionäre von Karapatan - Cristina Palabay, Roneo Clamor, Gabriela Krista Dalena, Dr. Edita Burgos, Pater Wilfredo Ruazol und Jose Mari Callueng - werden ebenfalls weiterhin von der Justiz schikaniert. Die Anführer und Anwälte der indigenen Völker Windel Bolinget, Jong Monzon, Bischof Hamuel Tequis von der United Church of Christ of the Philippines und Lindy Perucho befinden sich ebenfalls in der gleichen Situation.

Dringlicher, Offener Brief an den Obersten Gerichtshof und das Justizministerium der Philippinen - Teil 2

...) In jüngerer Zeit wurden Organisatoren von Gemeindeküchen, insbesondere Ana Patricia Non, Universitäten, Journalisten, Gewerkschaftsführer des öffentlichen Sektors, einschließlich Gewerkschaftern aus dem Justizwesen und Senatsangestellten, Pädagogen der Alliance of Concerned Teachers und Beschäftigte des Gesundheitswesens, Opfer von „red-tagging“ durch hohe Regierungsbeamte der National Task Force to End Local Communist Armed Conflict.
Diese jüngsten Angriffe sind die aktuellsten in dem alarmierenden und anhaltenden Muster der Kriminalisierung und Gewalt gegen Menschenrechtsverteidiger auf den Philippinen.

Willy Rodriguez, Angel Rivas (12 J.), Lenie Rivas, (Ermordete Lumad, siehe Seite 8)
Quelle: Photo Courtesy von Karapatan Caraga, Bulatlat.com 17.06.21

Im Juni 2020 stellte das Büro des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte (OHCHR) in seinem Bericht über die Menschenrechtslage auf den Philippinen fest, dass "die anhaltende Straflosigkeit für Menschenrechtsverletzungen eklatant ist und die praktischen Hindernisse für den Zugang zur Justiz innerhalb des Landes fast unüberwindbar sind".

Im August 2020 sagte das OHCHR, es sei "betrübt und entsetzt über die andauernde Gewalt und Drohungen gegen Menschenrechtsverteidiger auf den Philippinen" mit den Morden an den Aktivisten Zara Alvarez und Randall Echanis.
In Bezug auf die Vorfälle des "Bloody Sunday" am 7. März 2021 in dem Land sagte das OHCHR: "Wir sind zutiefst besorgt, dass diese jüngsten Morde eine Eskalation der Gewalt, Einschüchterung, Schikanierung und "red-tagging“" von Menschenrechtsverteidigern anzeigen."

Die Sonderberichterstatterin der Vereinten Nationen (UN) für die Situation von Menschenrechtsverteidigern, Mary Lawlor, nannte "red-tagging" auf den Philippinen eine kontextspezifische Todesdrohung.

Wir sind der Ansicht, dass die genannten Vorfälle, zusätzlich zum Erlass des Anti-Terrorismus-Gesetzes von 2020, das von den UN-Sonderberichterstattern als "zu weitreichend" und "vage" angesehen wird und die Ausübung der Menschenrechte und bürgerlichen Freiheiten ernsthaft beeinträchtigt, die Anti-Drogen-Kampagne der Regierung und die Bedrohungen der Presse- und Meinungsfreiheit sowie gegen Kritiker und Oppositionelle zu einem weit verbreiteten Klima der Straflosigkeit beitragen.
Wir haben die Erklärung des Obersten Gerichtshofs zu den Angriffen auf Anwälte und Richter und die Erklärung des Justizministers zum „red-tagging“ mit Genugtuung zur Kenntnis genommen.
In Anbetracht des Ernstes der Lage fordern wir Sie weiterhin auf:

- Beenden Sie die Tötungen, willkürlichen Verhaftungen und Inhaftierungen, die Schikanen der Justiz, die Drohungen und das „red-tagging“ (...)
- Unverzügliche, gründliche, unabhängige und unparteiische Untersuchungen der Tötungen, Festnahmen, Inhaftierungen, Durchsuchungen und anderer Formen der Verfolgung von Menschenrechtsverteidigern durchzuführen. Die Verantwortlichen müssen zur Rechenschaft gezogen werden;
- (...) revidieren Sie die Regeln für die Zustellung von Durchsuchungsbefehlen und die Ausstellung von Haftbefehlen gegen Menschenrechtsverteidiger, die offenbar routinemäßig dazu benutzt werden, sie juristisch zu schikanieren und willkürlich festzuhalten; (...)
- Aufhebung des Anti-Terrorismus-Gesetzes von 2020;
- Maßnahmen zum Schutz von Menschenrechts-verteidigern und zur Kriminalisierung von Red-Tagging zu ergreifen; und
- Erkennen Sie die legitime und wichtige Arbeit von Menschenrechtsverteidigern öffentlich an.

"CORDILLERA DAY"

Der Cordillera Day (Cordillera Tag) hat seinen Ursprung im Gedenken an Macliing Dulag, welcher ein respektierter Stammesführer war. Er und Pedro Dungoc organisierten den Widerstand gegen eines von der Weltbank finanzierten und vom früheren Präsident Ferdinand Marcos Staudamm-Projektes, der "Chico River Basin Hydroelectric Dam". Macliing Dulag starb in seinem Haus von Kugeln der phil. Armee durchsiebt am 24. April 1980. Von 1981 bis 1984 wurde zu Ehren von Macliing Dulag der gleichnamige Gedenktag gefeiert.

Im Zuge der Ausbreitung der Cordillera Massenbewegung wurde der Cordillera Day zum ersten mal 1985 in Sadanga begangen. Er steht als Symbol für Einigkeit und Solidarität der verschiedenen Stämme der Cordillera (...). Seit dieser Zeit wird der Cordillera Day überall in der Cordillera Region unter Führung der CPA (Cordillera Peoples Alliance) gefeiert und ist seit dem das größte jährliche, politische Event, auf welchem sich die Ureinwohner der Cordillera mit ihren Freunden und Unterstützern treffen.
Das Hauptprogramm der 2-tägigen Veranstaltung beinhaltet Workshops über Hauptthemen der indigenen Bevölkerung, (...) Erfahrungen im Kampf um Rechte der Indigenen Bevölkerung und Menschenrechte im Allgemeinen. (...) Die festliche Atmosphäre ist farbenfroh und inspirierend, bleibt jedoch in der Hauptsache politisch geprägt.
Dieses Jahr fiel der Cordillera Day mitten in die andauernde Covid-19 Pandemie und wurde deshalb (...) hauptsächlich online praktiziert. (...) Die Veranstaltung ist begleitet vom zentralen Thema: "Kampf gegen die Pandemie sowie das Erbe der Cordillera Helden im Kampf um Land, Leben und Ehre."

Philippinen beenden neunjähriges Moratorium für neue Bergbau-Deals

15. Apr 2021 - Die philippinische Regierung hat ein neunjähriges Moratorium für neue Mineralabkommen im Land aufgehoben, um die Einnahmen zu erhöhen. (...)
Die neue Exekutivanordnung (EO) ermöglicht es der Regierung, Vereinbarungen für neue Bergbauprojekte zu treffen, sofern die lokalen Gesetze eingehalten werden. (...)

Die neue EO weist auch das Ministerium für Umwelt und natürliche Ressourcen (DENR) an, "die Bedingungen in den neuen Mineralabkommen zu formulieren, die die Staatseinnahmen maximieren und sich an der Produktion beteiligen, einschließlich der Möglichkeit, diese Gebiete als Mineralreservierungen zu erklären, um angemessene Lizenzgebühren in Übereinstimmung mit den bestehenden Gesetzen, Vorschriften und Regulierungen zu erhalten".

Die EO sagt ferner: "Der DENR wird ebenfalls eine Überprüfung der bestehenden Bergbauverträge vornehmen, um die Bedingungen derselben möglicherweise neu zu verhandeln, die in jedem Fall für die Regierung und den Bergbauunternehmer für beide Seiten akzeptabel sind."

Der Schritt der Regierung löste jedoch Besorgnis bei Anti-Bergbau-Aktivisten aus.
Alyansa Tigil Mina (Stop Mining Alliance) kommentierte die Entscheidung in einer Erklärung: "Inmitten einer Klimakrise und dieser Pandemie haben erneut Unternehmensinteressen und Profit gegen das Wohlergehen und den Nutzen vieler gewonnen."

Macling Dulag: "Was ist das wichtigste im Leben des Menschen? Leben!
Wenn das leben bedroht ist, was sollte ein Mann tuhen? Kämpfen!
Das muss er tun, sonst ist er ohne Ehre. Das jedoch ist schlimmer als der tot.
Wenn wir nicht kämpfen und der Damm gebaut wird, sterben wir sowiso.
Wenn wir kämpfen sterben wir wenigstens ehrenvoll."

Kurzmeldungen / Frauen

"Makibaka – struggle - Resist!" Kundgebung am 1. Mai 2021 in Manila

Der ursprünglich für die Kundgebung geplante Veranstaltungsort konnte nicht genutzt werden, weil die Polizei ihn mit Stacheldraht abgesperrt hat. Zum Glück konnten die DemonstrantInnen auf einen anderen, jedoch kleineren Platz, ausweichen. Die Forderungen:

- Massentestungen auf Covid-19
- 10 000 Ph. Pesos finanzielle Unterstützung monatlich für alle ArbeiterInnen, einschließlich ZeitarbeiterInnen für mindestens zwei Monate. Zusätzlich täglich 100 Ph. Pesos Unterstützung für LandarbeiterInnen für mindestens zwei Monate.
- Stoppt die Morde und Verhaftungen!
- (Opfer von „red-tagging“ und „Krieg gegen Drogen“)
- Freie und sichere Impfungen für die gesamte Bevölkerung
- Rücknahme von Dutertes „Kuhhandel“ mit China. Mehr Unabhängigkeit der Philippinen von China

Brutale antikommunistisch motivierte Morde in Lianga (Philippinen)

Am 15. Juni 2021 schossen Soldaten der 3. Spezialstreitkräfte der philippinischen Armee auf eine Gruppe von Farmer/innen. Willy Rodriguez, Lenie Rivas, Mitglieder der fortschrittlichen Organisation der indigenen Lumad , Mapasu, sowie die 12-jährige Angel Rivas wurden dabei getötet. Drei weitere konnten flüchten. Bei den beiden Frauen bzw. Mädchen wurden Verletzungen im Vaginalbereich festgestellt, was die Annahme rechtfertigt, dass die Soldaten sie vor ihrem Tod noch vergewaltigt haben. (...) GABRIELA forderte, dass der Herrschaft des „macho-feudalistischen Duterte“ ein Ende bereitet wird. Sandugo, der fortschrittliche Zusammenschluss der Moros und indigenen Völker für Selbstbestimmung begrüßten den vor kurzem bekannt gewordenen Beschluss des Internationalen Strafgerichtshofes in Den Haag, die systematischen Tötungen unter der Duterte-Administration zu untersuchen und brachten ihre damit verbundene Hoffnung nach Wahrheit und Gerechtigkeit zum Ausdruck.

Quelle: Bulatlat.com vom 17.06.2021, Foto siehe Seite 6

Die One-Billion-Rising-Bewegung in den Philippinen

Nach einem Interview mit Monique Wilson, Vorsitzende von OBR Philippinen

Die Bewegung „One Billion Rising“ wurde 2013 gegründet, arbeitet zusammen mit der philippinischen Frauenorganisation GABRIELA und existiert mittlerweile in 200 Ländern.
Durch Tänze auf öffentlichen Plätzen (vor Corona) und andere künstlerische Veranstaltungen soll auf die immer noch weltweit existierende Gewalt gegen Frauen aufmerksam gemacht werden.
In den Philippinen steht OBR jedes Jahr unter einem anderen Motto, z.B. physische, sexuelle und strukturelle Gewalt, rechtliche Aspekte, internationale Solidarität, Ausbeutung von Frauen.
Zudem spielen Fragen wie, „wie gewinnen wir mehr jüngere Frauen?“ oder „wie könnte eine neue Gesellschaft unter feministischen Aspekten aussehen?“ eine Rolle.

1. Mai in Düsseldorf
Quelle: DPF

Durch Corona und damit verbundene Lockdown-Maßnahmen entstanden im Jahr 2020 zusätzliche Probleme: Häusliche Gewalt gegen Frauen nehmen zu, ebenso Hunger und Armut.

Erstmals kamen auch ökologische Aspekte ins Gespräch: Thema des Jahres 2020 war deshalb „urban gardening“. Um Hunger und Landlosigkeit zu entgehen entwickelten Frauen in verschiedenen Ländern kreative Gartenbauideen, z.B. Dachgärten, die auf Internetplattformen vorgestellt wurden. Hierzu konnten Umweltgruppen gewonnen werden, ebenso wie Frauen aus Gewerkschaften wie der philippinische Gewerkschaftsdachverband KMU.